

entgegen nähme, sondern auch die Controlle der Kranken ausführe, mithin ebenfalls berechtigt sei, 2 Prozent zu beanspruchen.

Der Vorsitzende des Centralvorstandes bemerkt hierzu, daß, wenn Herr Meyer die Kranken in seiner Eigenschaft als Vorsitzender einer Controlle unterwerfe, so könne er das thun; aber eigentlich sei dieses Sache der Beisitzer, welche ja auch für versäumte Arbeitszeit entschädigt wurden. Der Beschluß sei aber gerechtfertigt, da der Kassirer nicht nur mehr Arbeit, sondern auch öfters ein Manko zu verzeichnen habe. Wolle aber die Versammlung einen diesbezüglichen Beschluß herbeiführen, so würde dies von Seiten des Centralvorstandes mit Freuden begrüßt werden, da hierdurch manche unnöthige Schreiberei beseitigt würde.

Ueber die Arbeit, welche dem Vorsitzenden obliegt, entspinnt sich eine ziemlich lebhafte Debatte, welche ihr Ende dadurch erreicht, daß ein Antrag von Birkner, Rothe und Höpfer:

„dem Kassirer der Verwaltungsstellen 2 Prozent und dem Vorsitzenden 1 Prozent Remuneration zu gewähren, letzterem natürlich nur, wenn die Arbeit derart zugunommen hat, daß es von Seiten der Verwaltungsstelle beantragt wird.“

mit Majorität angenommen.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung übergehend:

„Wahl des Vorstandes, der Ausschußmitglieder und der Ersatzmänner“

wird eine aus 3 Abgeordneten zusammengesetzte Commission behufs Auszählung der Stimmzettel gewählt; die Commission besteht aus Meyer, Lotheis und Vogel.

Als Vorsitzende des Centralvorstandes werden Brandmair und Schubert vorgeschlagen, und Brandmair mit 24 Stimmen als solcher gewählt; je 1 Stimme erhalten Birkner und Schubert. zweiten Vorsitzenden werden Schimenz und Schubert vorgeschlagen. Gewählt wird Schimenz mit 23 Stimmen, während 3 Stimmen auf Schubert und 2 auf Lotheis fallen.

Hierauf schreitet man zur Wahl des Hauptkassirers und wird Pollrich mit 30 Stimmen als solcher gewählt.

Zum Schriftführer werden vorgeschlagen Grimm und Wittsack. Grimm erhält 22 Stimmen, Wittsack 3, Ammer und Wiegandt je 1 Stimme, somit ist Grimm gewählt.

Als Beisitzer werden gewählt Höhne mit 22, Wittsack mit 22, Hafemann mit 19, Föst mit 17 Stimmen. Es erhalten ferner Krause 11, Dietsch 11, Wiegandt 10, Rakowski und Schremel je 4, Ammer 3 und Lotheis 1 Stimme.

Laut § 22 des Statuts, wonach die Wahl nach absoluter Stimmenmehrheit zu erfolgen hat, ist zwischen Dietsch, Wiegandt, und Rakowski eine nochmalige Wahl vorzunehmen, und geht aus derselben Dietsch mit 23 Stimmen als fünfter Beisitzer hervor.

Als Ersatzmänner werden vorgeschlagen Schremel, Lotheis, Vogel, Rakowski, Boege, Hoffmann, Croy, Kogurek, Melzer, Schubert und Kurz.

Krause beantragt während der Auszählung der Stimmzettel mit der Tagesordnung fortzufahren, was einstimmig genehmigt wird.

Den Vorsitz übernimmt Schimenz, da Böhnert denselben in Folge seiner Abreise niederlegt.

Zu Punkt 5:

Verschiedenes (etwaige Anträge u.)

beantragt die Verwaltungsstelle Hannover:

„den Ausschuß von Hamburg zu verlegen“,

und zwar deswegen, weil Hamburg in der Mitgliederzahl zu klein sei, auch vom Ausschuß gar nichts in die Öffentlichkeit bringe, weder einen Geschäftsbericht noch sonst Etwas über seine Thätigkeit. Hierzu bemerkt Brandmair, daß dies keine Gründe seien, den Ausschuß zu verlegen, während von Seiten Dehleckers betont wird, daß der Ausschuß seine Pflichten im vollen Maße erfüllt habe. Wolle man den Ort des Ausschusses aber verlegen, so würden die Hamburger sich nicht darüber grämen, wenigstens sei er von den Mitgliedern in Hamburg beauftragt worden, in dieser Angelegenheit nicht viele Worte zu verlieren.

Es ist ein Antrag: den Ausschuß nach Stuttgart zu verlegen, von Höhne, Dietsch und Wiegandt eingegangen. Da aber von dort keine Vorschläge zur Wahl geeigneter Personen vorliegen, so wird der Antrag von Hannover mit 2 gegen 28 Stimmen verworfen.

Das Resultat der Ersatzmänner-Wahl ist folgendes: Schremel

22, Lotheis und Vogel je 19, Rakowski und Schubert je 18, Böge und Melzer je 17, Hoffmann und Kurz je 14 Stimmen. Außerdem erhielten Croy 13, Kogurek 11 und verschiedene Andere je 1 Stimme.

Die Wahl der Ausschußmitglieder ergibt folgendes Resultat: Kammann, Oldenburg, Kettenburg, Sönksen und Löffler je 23, Dehleckers und Brunner je 22, Horn und Kron je 21 Stimmen; außerdem erhält Quoff 7 Stimmen. Als Ersatzmänner werden Clafen, Krummig, Pannier, Wunderberg und Penig mit je 27, Armann, Brandt und Petri mit je 26 Stimmen gewählt.

Fortfahrend bei Punkt 5 der Tagesordnung beantragt Hamburg:

1) Aufnahmescheine für die aufzunehmenden Mitglieder drucken zu lassen.

Dieser Antrag wird, nachdem er von Birkner und Falke unterstützt worden, mit der Abänderung in „Anmeldescheine“ mit 23 Stimmen angenommen.

2) Eine Unterstützungskasse für Frauen der Buchbinderei mit einzurichten, durch Einzahlung von Beiträgen der verheiratheten Mitglieder, eventuell eine Begräbniskasse für Frauen mit beizufügen.“

Hierzu bemerkt Pollrich, auf diesen Antrag, als verfrüht, nicht einzugehen, während Dietsch, Höhne und Kogurek beantragen, den Antrag zur nächsten Generalversammlung auf die Tagesordnung zu setzen, was einstimmig genehmigt wird.

Hannover beantragt:

„Die Controlle der allein stehenden kranken Mitglieder hat fernerhin durch die nächststehende Verwaltungsstelle zu geschehen, die Unkosten der Controlle fallen der Hauptkasse zur Last.“

Nach lebhafter Debatte, an welcher sich Frischlinger und Ohning für, Brandmair und Birkner gegen den Antrag aussprechen, wird über denselben als nicht annehmbar auf Antrag von Krause, Meyer und Woller mit 12 gegen 11 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen; was Frischlinger zu erklären veranlaßt, daß die Abgeordneten des ersten Wahlkreises ihren Pflichten nicht so nachgekommen wären, wie es sich gehöre, da kein Antrag, den Hannover gestellt, angenommen worden sei. Von Seiten Krause's, der ebenfalls den ersten Wahlkreis vertritt, wird diese Erklärung als ganz ungehörig mit den Hinweis zurückgewiesen, daß die Annahme der Anträge von Hannover der Kasse nur zum Schaden gereichen würde.

Ein Protest Meyer's gegen den Centralvorstand, betreffend die Controlle des früheren Berliner Kassirers, wo man ihn (Meyer) als mit dem Kassirer unter einer Decke gehandelt zu haben beschuldigt (Verlesung eines Briefes des Centralvorsitzenden an Meyer) wird, da der Centralvorsitzende, nachdem Woller und Meyer selbst die nöthigen Aufklärungen über den Sachverhalt gegeben, erklärt, daß die im Briefe befindlichen Worte: „den Schein nicht ganz verwischen,“ wie sie Herr Meyer aufgefaßt, nicht gemeint seien, von der Generalversammlung als hinfällig bezeichnet, da dieselbe aus den Erklärungen genannter zwei Herren und den Ausführungen des Vorsitzenden des Centralvorstandes die Schuldblosigkeit Meyer's anerkennt.

Von Seiten Frischlingers werden dem Centralvorstand in der Führung der Geschäfte insofern Unregelmäßigkeiten zum Vorwurf gemacht, als die Verwaltungsstelle Hannover 100 Marken mehr erhalten habe, als ausgeführt und daß diese leicht zum Schaden der Kasse hätten Verwendung finden können; was Brandmair zwar als richtig geschehen zugibt, aber auch gleichzeitig bemerkt, daß der Centralvorstand die Vorkehrung getroffen habe, die Marken nicht an die Kassirer, sondern an die Vorsitzenden der Verwaltungsstellen zu schicken, welche mit den Marken direkt nichts zu thun hätten, mithin eine Schädigung der Kasse nicht zu befürchten sei.

Nachdem noch Ohning über eine Äußerung Krause's, „die Verwaltungsstelle Hannover habe ihre Mitgliedschaft verwirkt,“ Aufklärung verlangt, und diese Äußerung von Brandmair als zu weitgehend bezeichnet worden ist, geht man auf Antrag von Kurz, Meyer und Göbde zur Diätenfrage über. Hierzu liegen folgende Anträge vor:

Hannover: den Leipziger Abgeordneten keine Diäten zu bewilligen; — Woller, Göbde und Meyer: den Leipziger Abgeordneten für 1 Tag 2 Mark, dagegen den Auswärtigen 5 Mk. pro Tag nebst Reisekosten 3. Klasse; — Höhne, Wittsack und Birkner: den auswärtigen Mit-

gliedern pro Tag 4 Mark und Jahrgeld 3. Classe zu bewilligen.

Der Hannover'sche Antrag wird mit 24 Stimmen verworfen. Ueber die beiden andern Anträge entsteht eine längere Debatte, welche ihr Ende dadurch erreicht, daß der Antrag von Birkner und Genossen von denselben zurückgezogen, und der von Wölker, Meyer und Gödde mit 24 Stimmen genehmigt wird.

Ein Antrag von Birkner: „die Generalversammlung beschließt, — da es nicht in ihrer Macht liegt, dem überzählig gewählten Delegirten Herrn Falke aus Offenbach Diäten zu bewilligen, der Verwaltungsstelle Offenbach aus privaten Mitteln diese Kosten zuzuweisen, und ist dieser Antrag Herrn Falke schriftlich zu übermitteln,“ wird einstimmig angenommen. Ebenfalls ein Antrag von Schubert:

Das Protokoll in der Buchbinderzeitung nach und nach zu veröffentlichen, und nach Genehmigung der Statuten eingeschrieben zu versenden.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft und ersucht Grimm die auswärtigen Delegirten, da nunmehr die „Buchbinderzeitung“ als Publikations-Organ gewählt sei, auch für dieselbe zu wirken, durch Abonnement sowohl, als auch durch Einlieferung von Artikeln.

Der Vorsitzende Schimenz dankt den Delegirten für ihre Ausdauer und schließt Abends 11 Uhr die Versammlung.

D. Wiegandt, erster Schriftführer.

Bereinsbunnelei.

Ein Charakteristikon unserer Zeit und unserer Nation ist das Vereinswesen, wie es sich bei uns jetzt entwickelt hat, denn weder in einer früheren Zeit noch in einer anderen Nation ist ein derartiges Produkt der Gesellschaft zu finden. Ursprünglich reinen Beweggründen — dem Bedürfnis nach edler Geselligkeit, nach Eringung geistiger oder materieller Vortheile durch Vereinigung der im Vereinzelte zu schwachen Kräfte — entsprossen, ist das heutige Vereinswesen zu einem Auswuchs, zu einer Krankheit der Gesellschaft geworden, das nicht nur das vielgerühmte deutsche Familienleben völlig zu untergraben droht, sondern auch seinen eigenen wirklich nützlichen Schöpfungen den Lebensnerv langsam und sicher abnagt. Man nehme nur einmal eine Zeitung einer größeren Stadt zur Hand und studiere ein wenig die sogenannten Vereinsladungen, oder noch besser, man schlage das Adreßbuch einer solchen Stadt auf und man wird glauben müssen, die ganze männliche Bevölkerung der Stadt sitze jahraus jahrein nur in den Vereinslokalen — d. h. in den Wirthshäusern — und mühe sich ab mit der Betreibung ihrer ungeheuer wichtigen Vereinsinteressen; da gibt es Wohlthätigkeitsvereine, Berufs- und Fachvereine, Militär-, Krieger-, Turn-, Gesangvereine, dann folgen die hundertlei von Vergnügungsvereinen, oft mit den albernsten Namen, die Touristenvereine, die unendlich mannigfaltigen Schach-, Billard-, Regal-, Karten- und anderen Spielvereine und -klubs. Die Vereine der Pferde-, Hunde-, Kanarienv-, Vienen-, Blumen-, Obstliebhaber u. c. w. Wahrlich eine Mustertarte, die einen ganz merkwürdig anmüthet. Und das alles hat regelmäßige Versammlungen, Vorstandssitzungen, Statuten und jährliche Beiträge, oft genug auch gestickte Fahnen, auf alle Fälle aber ein jährliches Stiftungsfest. Rechnen wir dazu noch die zahlreiche Sorte von Wirthshausphilistern, die ihren Durst nicht gerade unter die Flagge gemeinnütziger Bestrebungen stellt und sich ohne Statuten zu behelfen weiß, so überkommt einen ein wahrer Jammer bei der riesigen Zeit- und Geldverschwendung und dem Familienelend, welches sich hinter dieser burschikosen oder philiströsen Vereinsbunnelei verbirgt.

Der hypertrophische Zustand des heutigen Vereinswesens ist aber nicht nur vom allgemeinen volkswirthschaftlichen Standpunkte aus tief zu beklagen, er hat auch auf Gewerbsleute und gewerbliches Leben, ganz besonders aber auf Arbeiterkorporationen eine sehr nachtheilige Einwirkung. Die werthvollsten Schöpfungen auf dem Vereinsgebiete sind neben den Wohlthätigkeitsvereinen die Berufs- und Fachvereinigungen, insbesondere aber die großen Arbeiterkorporationen, die ursprünglich aus dem Vereinswesen heraus sich gebildet. Diese verfolgen durchweg Zwecke, die mit dem nichtsinnigen Zeit- und Geldtödschlag nichts zu thun haben, im Gegentheile an die Mitarbeit des einzelnen oft sehr hohe Anforderungen stellen und dadurch, sowie die Förderung der Berufs- und Standesinteressen,

des Unterstützungs- und Versicherungswesens, nur eine vortheilhafte Rückwirkung auf die Volkswohlfahrt ausüben. Sie erleiden aber durch die mehr und mehr einreißende zügellose Vereinsbunnelei großen Schaden, indem durch die unendliche Zerspaltung in Vergnügungs- und Zeitvertreibvereine die Geister verflacht werden, die Lust an erster Arbeit, an der Fortbildung schwindet; jeder sucht etwas zu gelten und findet schließlich auch seinen „Verein“, wo er etwas gilt, und so erzeugt sich jenes Streberthum und das dazu gehörige denkfaule Wirthshauspublikum, das auch in den Fachvereinen schon zu einem schwer schädigen Uebelstande geworden.

Den Arbeiter-Fachvereinen ist das Vereinswesen der einzige Ausweg, um wirksam an der materiellen und intellektuellen Besserstellung des einzelnen arbeiten zu können, und deshalb ist es für sie Lebensaufgabe, das Vereinswesen rein und kräftig zu erhalten und dem Vereinsbummlerthum und der denkfaulen Bierphilisterei scharf entgegen zu treten. Sage man nicht, daß im Arbeiterstande der Mangel an Mitteln Niegel genug sei; das Gedeihen der Arbeitervereine hängt zum großen Theil von dem Verhalten der besserstuirten und geistig regeren Arbeiter ab, diese aber sind in einem hohen Grade der Vereins- und Wirthshausphilisterei zugeneigt.

Richten wir den Blick auf unsern Stand, so sehen wir, daß unter den Gehilfen Fortbildungs-, Unterstützungs-, technische und Gesangsvereine sich die Förderung der Gewerbs- und persönlichen Interessen wie der Geselligkeit angelegen sein lassen. Damit könnte doch dem einzelnen genug gethan sein und wenn alle recht fleißig an diesen Vereinen mitwirkten und die übrige freie Zeit dazu benützten, an ihrer intellektuellen und technischen Fortbildung privatim zu arbeiten, so könnte es doch mit uns und unserem Geschäfte keine so große Noth haben. Wie aber steht es statt dem? Lau und flau überall. In den Vereinen ein Duzend Stammgäste, in der Werkstatt ein Uebermaß mittelmaßiger Köpfe, denen es zu schwer ist, nach zehnstündiger Arbeitszeit ein nützliches Buch in die Hand zu nehmen oder auch ihren Corpus durchs Turnen zu kräftigen, die es aber mit großer Leichtigkeit fertig bekommen, noch 3 bis 4 Stunden auf dem Billard oder dem Kegelschub zu liegen. Für den im Geschäft halbwegs bezahlten und dazu noch unverheiratheten Gehilfen ist in gar vielen Fällen das Verathen von Klassen-, Tarif- oder gar technischen Angelegenheiten viel zu langweilig, da ist's im Boule-, Stat-, Schafstopp- oder Kegellub viel gemüthlicher; wieder anderen sind die eigenen Vereinsversammlungen viel zu gering, diese bummeln lieber in allerhand „Vorträgen“ herum, glänzen als „Freiberger“ in Gewerbe-, Handwerker- und anderen „anständigen“ Vereinen oder machen zuweilen abends die Stammtische gelehrter Doktoren unsicher. Die wenigen jungen Gehilfen, die Herz und Kopf auf dem rechten Fleck haben, die Alten, die noch nicht ganz verphilistert sind, und das Gros der Verheiratheten macht den eigentlichen lebendigen thätigen Kern des Vereins aus; das übrige flaniert gedankenlos herum, solange das Geld reicht. Und daran, und an der technischen Untüchtigkeit vieler Gehilfen mit, ist nur die in unserer Zeit so stark grassirende Vereins- und Bierphilisterei schuld. Gegen diese Vereinsbunnelei sollte man in den Vereinen und Offizinen eifrig zu Felde ziehen, aus ihr resultiert jene Gedankenlosigkeit, die alle ehrenhaften Bestrebungen zur Danaidenarbeit macht.

Um nicht einseitig zu sein, müssen wir auch noch den Prinzipalsstand ein wenig betrachten; unter diesem aber ist die Vereinsmeierei und die Wirthshausbunnelei und insolgedessen die Gleichgiltigkeit gegen die Standes- und Berufsinteressen noch weit mehr eingerissen, als unter dem Gehilfenstand, und die Prinzipalsvereine kommen aus diesem Grunde noch weit weniger vorwärts, als die Gehilfenvereine. Zu den Verlockungen, welche die zahllosen Vereine dem zerstreungsbedürftigen Prinzipal bieten, kommen noch Geschäftsrücksichten und persönliche Eitelkeit hinzu. Aus Zerstreungs- und Erholungsbedürfnis geht der Prinzipal abends in seinen Spiel- oder sonst einen Verein, und höchst selten wird er in seiner Familie bleiben; aus Geschäftsrücksichten tritt er in allerhand Vereine und Verbindungen; aus Eitelkeit muß er, besonders in kleinen Ortschaften und wenn er sonst ein angenehmer Schwerenöther ist, in verschiedenen Vereinen die erste Geige spielen und vormittags wenn möglich zu einem Frühshoppen laufen. Ja dann ist allerdings das Wirken im Berufsvereine bloßes „Nack“ und diejenigen Prinzipale, die am Gewerbe noch Interesse nehmen und besonders die technische Fortbildung sich angelegen sein lassen, die langweiligsten Patrone, die es giebt. Alle Bemühungen der legeren Klasse von Prinzipalen,

dem Gewerbe aufzuhelfen, Eintracht unter seinen Gliedern zu stiften, scheitern an der geistigen Verflachung, der Renommisterei und der Vergnügungssucht, welche aus der ganz unnützen Vereinsbummelei resultieren. Von den wirthschaftlichen Nachtheilen, welche den Prinzipalen daraus erwachsen, wollen wir noch gar nicht reden; wir bemerken nur, daß wir noch keinen Prinzipal kennen gelernt, der durch die Vereins- und Wirthshausbummelei groß geworden wäre — im günstigen Falle verschlangen die Kosten der Bummelerei den etwaigen Geschäftsgewinn wieder; wir wollen nur darauf hinweisen, welcher großer Schaden den Prinzipalskorporationen — und denen der Gehilfen mit — daraus erwächst. Die Gleichgiltigkeit vieler Prinzipale gegen alle gewerblichen Bestrebungen fällt zu einem großen Theile der Vereinsbummelei und ihren Folgen zur Last.
(„Corresp.“)

Preßbengel-Club.

Sonnabend, 9. Juli, Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft in der Milchinsel.
Zahlreiches Erscheinen!
D. B.

Bekanntmachung.

Den Vorständen der Verwaltungsstellen unserer Kasse zur Beachtung, daß das Buch Nr. 0, 279, auf Albert Lies lautend, außer Gültigkeit gesetzt ist, und bitten wir, dasselbe vorkommenden Falls inne zu behalten.

Leipzig. Für den Centralvorstand:
E. Pollrich, Kassirer. P. Brandmair, Vors.

Central-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige Deutschlands.

(Eingeschriebene Hülfskasse.)

Verwaltungsstelle Leipzig.

Sonnabend, den 16. Juli, Abends 9 Uhr, im Versammlungslokal Restaurant Filippiak, Poststraße:

Ordentliche Hauptversammlung

Tages-Ordnung: 1) Geschäftsbericht. 2) Kassenbericht. 3) Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen erwartet

Die Ortsverwaltung.

NB. Das Quittungsbuch berechtigt zum Eintritt.

Briefkasten.

Köln, Berlin, Hamburg, Ehrenfels u.: Wegen der verzögerten Ausgabe dieser Nummer siehe die Bemerkung im Generalversammlungsbericht auf der ersten Seite.

Frühlinger, Hannover. Ersuche Sie freundlichst mir gelegentlich mitzutheilen ob sie mir den Abonnementsbetrag bei der Generalversammlung übergeben und wenn dies der Fall, wie viel? Grimm.

Abonent in Altona: Ihre Frage kann vorläufig nur dahin beantwortet werden, daß vor kurzer Zeit der sehr tüchtige Handvergoldner

Hr. Otto Horn in Gera eine Schule für Handvergoldner ins Leben gerufen hat. Hr. Horn ist ein tüchtiger Lehrmeister; wenden Sie sich brieflich an denselben. Das Preßvergoldner dürften Sie später in jeder größeren Werkstatt erlernen können, wenn Sie mit einem geringern Lohn zufrieden sind.

Meyer, Berlin: 11,25.
Pöhnert, Dresden: 1,20 (15 Bg. gut geschrieben.)
Ggnbr., Rünbg.: 5,25.
Knn., Bbg.: 8,15.

Adressen der Vorstände der Verwaltungsstellen.

Berlin: Franz Meyer, Vorsitzender, Stallschreiberstr. 40, III.
E. Woller, Kassirer, Staligerstr. 141, S. I.
Kassellokal: Stallschreiberstr. 17 im Restaurant. Geöffnet jeden Sonnabend 1/2 9 Uhr.
Bremen. Adolf Alves, Abentheorstraße 3, Vorsitzender
A. Hartmann, Kassirer, Doventhorsteinweg 6.
Dresden: Ed. Pöhnert, Rosenstr. Nr. 9, II, Vorsitzender.
Alfred Kogberg, Kassirer, Rosenstr. 24.
Frankfurt a. M.: Wilh. Hesse, Allerheiligenstraße 26 II.
Fritz Lehleitner, Kassirer, Sachsenhausen, Löhrg. 16 II.
Hamburg: Heinr. Kammann, Vors., Schulterblatt 58a, S. 3, I.
Emil Horn, Kassirer, Peterstr. 36, Haus II.
Mainz: Karl Eichstedt, Vors., Kapuzinergr., 31, III.
Gottfried Kiene, Kassirer, Baberg. 10.
Hannover: Wilh. Ohning, Vors., Seestraße 17.
Oscar Dymalle, Kassirer, Hohestr. 12, Linden.
Stuttgart: Karl Remmlinger, Vors., Hauffstr. 2a, II.
W. Bäuml, Kassirer, Staffelstr. 9.
Leipzig: Arthur Birkner, Vors., Rosenthalgasse 5, I.
August Kothe, Kassirer, Dresdnerstr. 42, Gartengeh.
Offenbach: Hermann Falke, Vors., Bernardstr. 12 part.
Bernh. Kampert, Schloßgrabengasse 13.

Central-Verwaltung:

Paul Brandmair, Vors., Leipzig, Zeigerstr. 19b.
Robert Schimenz, stellvertr. Vorsitzender, Reudnitz 6. Leipzig, Kurze Straße 19, III.
Ernst Pollrich, Kassirer, Neustadt bei Leipzig, Marianenstr. 14 I.
Wilhelm Dehlecker, Vors. des Aussch., Hamburg, Hohe Bleichen 5, III.

Arbeitsnachweis und Unterstützungskasse für Buchbinder zu Leipzig.

Montag, den 18. Juli:

Generalversammlung

im Restaurant zum Johannissthal, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden.
Der Vorstand.

Korrespondenzen und technische Beiträge für die Deutsche Buchbinderzeitung

sind zu senden an Herrn Karl Grimm, Thalstraße 4, 3. Tr., Leipzig

Sprachunterrichtsbriefe.

Englisch v. Dalen-Langenscheidt, I. u. II. Kurs, cplt. in Mappe 27 M.

Französisch v. Toussaint-Langenscheidt I. u. II. Kurs, cplt. in Mappe 27 M.

Deutsch von Sanders complt. in Mappe 20 M.

Italienisch v. Buonaventura-Schmidt 2 Kurs, cplt. in Mappe 24 M.

Spanisch von Zumarates-Schmidt 2 Kurs, cplt. in Mappe 24 M.

Russisch von Wasjemonoff-Helmhorst 2 Kurs, cplt. in Mappe 18 M.

Lateinisch v. Buonaventura-Schmidt 2 Kurs, cplt. in Mappe 24 M.

Auch einzelne Briefe und Kurse werden abgegeben. Bei Gleichzahlung liefern wir mit entsprechendem Rabatt.

Unsere Verzeichnisse billiger Bücher versenden wir auf Verlangen.

E. Rasch & Co. in Leipzig.

Bücher zu herabgesetzten Preisen

Braun, E., griech. Götterlehre. 2. Ausg. 1877. (12—) 5—

Chronika des deutsch-französischen Riesenkampfes 1870/71 in geläufigen humorist. Reimen. kart. 2. Ausg. 1877. (1,20) — 50

Hamberger, Dr. J., d. Licht d. Geschichte. Mitth. v. Joh. v. Müller. 2. Ausg. 1877. (2—) 1—

Lagerström, biographisches Gedenkbuch. Biographien d. berühmten Männer. Charakteristiken und merkwürdige Aussprüche. 2. Ausg. 1877. Prachtvoll ausgestattet (12—) 4— elegant geb. 5,50

Lehmann, Dr. H., Claudius u. seine Zeit. Nebst Quellen, Urkunden u. Tabellen. 450 S. 2. Ausg. 1877. (7,20) 3—

Ludwig, vier Tage in Athen. Erinnerungsblätter e. Reise in e. Belehrung u. Unterhaltung treffl. vermittelnden Form. (1,60) — 80

Pabst, Dr. K. R., Verbindung d. Künste auf d. dram. Bühne. 15 Bog. stark (3,50) 2—

Petř's Leben u. Dichtungen. (4—) 4—

zu beziehen von E. Rasch & Co., Leipzig.

Skett, Jedem das Seine. Roman. 2 Bde. Minden 1868. (7,60) 1,50

Gude, Erläuterungen zu deutschen Dichtungen 4 Bde. neu br. (11,50) 6,75 M.

Lützen & Macke, Einführung I/III. 7. Aufl. statt 16,50 für nur 11 M.

Reuß, H., Vegetarianismus und Socialwissenschaft. 2. Aufl. 80 Pf.

Nichols, J. G., Kunst mit 6 Pence täglich zu leben. 3. Aufl. 50 Pf.

Goussman, Heiraten und gut leben. 1. Aufl. 60 Pf. — do. 2. Aufl. 80 Pf.

4) Jesuiten-Moral. Aus d. Quellen dargestellt. (5—) 2—

5) Drei Briefe an d. Fürsten Bismark üb. d. Gefährlichkeit der ultramont. Propaganda. Leipzig 1874. (1—) — 50

Zu beziehen von E. Rasch & Co. in Leipzig.